

**Zeitschrift:** Archiv für Tierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 18 (1851)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Bildung einer Blase im Uterus einer Kuh  
**Autor:** Winkler, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-591867>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Praktiker und wünschte nur ein reifliches Erwägen in dieser Beziehung anregen zu können.

---

V.

Bildung einer Blase im Uterus einer Kuh.

Von

J. Winkler,

gerichtlichem Thierarzt in Lauffenburg, Ktn. Nargau.

---

Den 12. März d. J. wurde ich zu einer Kuh gerufen mit dem Bemerkten, dieselbe habe schon seit einiger Zeit Scheidenvorfall, seit gestern, da die Kuh angespannt und bergauf stark angestrengt worden, sei die Scheide weiter hervorgetreten und seither dränge sie sehr stark.

Bei meiner Ankunft fand ich eine gut genährte, circa 6 Jahre alte Kuh, von gemischtem Schlage. Dieselbe stand etwas von der Krippe zurück, stellte die Hinterbeine aus einander, hob den Schweif in die Höhe, drängte sehr stark; in der Scheide ließ sich eine faustgroße, länglich-runde, blaßweiße Geschwulst mit sehr vielen durchschimmernden Blutgefäßen wahrnehmen.

Beim Befühlen zeigte sich, daß eine Flüssigkeit als Inhalt und also kein Prolapsus vaginae vorhanden sei, wohl aber dachte ich, es könnte ein eigenthümlicher

Blasenpolyp oder wohl gar ein Blasenvorfall, wie ihn Herr Professor Rychner beobachtet hat, sein, ging daher zur genauern Untersuchung über, wobei sich ohne Mühe die Blase bereits bis zur Hälfte vor die Scheide ziehen ließ, ging derselben mit der Hand bis an den Muttermund nach und fand, daß sich die Blase in einen starken, federkielartigen Strang verenge und sich in der Scheide nirgends eine Anwachung vorfinde\*); alsdann untersuchte ich die Ausmündung der Harnröhre und die Lage der Scheidenklappe, wo sich aber alles im normalen Zustand befand, auch wurde während des Untersuchens Harn entleert und die vorgefallene Blase betheiligte sich nicht im geringsten dabei.

Auf Befragen des Eigenthümers, wann die Kuh das letzte Mal geboren habe und ob sie seither rindrig gewesen sei, erklärte derselbe, daß sie vor 18 Wochen gekalbt habe und alles in Ordnung hergegangen sei; circa 3 Wochen nachher habe er während dem Liegen bemerkt, daß sich etwas in der Scheide befinde, das leichtes Drängen verursache, er habe aber immer geglaubt, es sei noch etwas von der Nachgeburt geblieben und die Sache bis dahin gehen lassen. Geschlechtstrieb habe sich nie gezeigt.

Aus diesen angeführten Umständen und Erscheinungen war mir guter Rath theuer, um eine sichere und zuverlässige Diagnose und Therapie zu stellen, und doch mußte etwas gethan werden. Nach verschiedenen Er-

---

\*) Bei einer Untersuchung nach 2 Tagen zeigte sich, daß der Strang wirklich durch den Muttermund ging.

wägungen schien mir das Messer nicht ganz rathsam, eben so wenig die Ligatur, doch entschloß ich mich zu dieser, brachte eine solche so nahe als möglich gegen den Muttermund an und wollte nun der Sache bis weiter abwarten.

Am folgenden Morgen erschien der Eigenthümer wieder und sagte, die Schnur sei weg, die Geschwulst etwas bläulicher geworden, im übrigen befinde sich die Ruh wie gestern.

Sogleich begab ich mich wieder dorthin, fand, wie der Eigenthümer berichtet hatte und entschloß mich nun, das Messer zu gebrauchen; die Blase aber wegzuschneiden getraute mir nicht, sondern nur den Inhalt durch eine künstliche Oeffnung zu entfernen. Zu diesem Zwecke wurde die Ruh an eine Wand gehalten, alsdann ging ich mit der linken Hand in die Scheide und suchte die Blase so viel als möglich von vorn nach hinten zu drücken und zu firiren. Ich machte nun mit der Lanzette einen 2 Linien tiefen Einschnitt, wobei sogleich wenigstens  $\frac{1}{2}$  Schoppen einer gelbbräunlichen, etwas schmierigen Flüssigkeit herausfloß. Ich fühlte aber bald, daß der Inhalt noch nicht ganz weg sei und sich noch etwas Festes vorfinde, machte daher die Oeffnung weiter und so kamen 35—40 Körperchen theils von der Größe kleiner Haselnüsse, theils kleinere und von verschiedenen Gestalten, einige schön rund, andere eckig mit Erhabenheiten und Vertiefungen und von gelbbräunlicher Farbe, ähnlich der der Flüssigkeit heraus.

Beim Durchschneiden zeigten dieselben eine Consistenz wie junger Käse, ebenso außerordentliche Zähig-

keit, so daß die Theile fast nicht ab dem Messer zu bringen waren.

Der Sack selbst bestand aus 2 Häuten, einer äußern serösen (?) und einer innern Schleimhaut, welche beide zusammen  $\frac{1}{2}$  Linie an Dicke betrug.

Auffallend war an der Schleimhaut, daß sich sehr zahlreiche, linsengroße Erhabenheiten vorfanden, die höchst wahrscheinlich Schleimhautdrüsen waren und besagte Materien absonderten.

Nachher wurden 8 Tage lang, täglich 2 Mal, Einspritzungen von Maunauflösung mit geringem Zusatz schwefelsauren Kupfers in die Blase appliziert, wovon der Sack allmählig zuschrumpfte, sich nicht im geringsten mehr anfüllte, sich nach und nach zurückzog, so daß gegenwärtig gar nichts mehr davon zu sehen ist.

Vor 10 Tagen äußerte die Kuh Geschlechtstrieb und wurde zum Stier geführt, bei welchem Akt sowohl als seither alles in Ordnung ging.

Zieht man nun die angegebenen Erscheinungen und die eines Blasenpolypen zusammen, so läßt sich etwas dafür annehmen, allein doch mit einer Ausnahme, denn nach verschiedenen Autoren und Praktikern, so wie meiner selbst schon zweimaligen Beobachtung zu Folge, ist ein Blasenpolyp immer etwas röthlich, schmierig, mehr oder weniger zelllicht, faserig und nicht, wie hier, aus eigentlichen Häuten bestehend.

Auf der andern Seite ist es aber merkwürdig, wie sich in dem Fruchthälter eine solche Blase bilden konnte.

Ich für meinen Theil nehme an, es sei diese Blase

einer eigenthümlichen Organisationsthätigkeit im Uterus zuzuschreiben, welche höchst wahrscheinlich schon während des Trächtigseins ihren Ursprung nahm und sich erst nach der Geburt weiter ausbilden konnte, was ich aber nicht als definitiv behaupten will und daher meine verehrten Herren Collegen um deutlichere Auskunft beten möchte.

---

## VI.

Lebervereiterung bei einem Kinde in Folge mechanischer Verletzung.

Von

J. Seiler,

Thierarzt in Niederwyl, Ktm. Aargau.

---

Im Monat Jenner laufenden Jahres hatte ich die Gelegenheit, ein an genannter Krankheit leidendes Kind zu beobachten. Dasselbe war ziemlich gut genährt, von mittlerer Größe und 2 Jahre alt.

Als ich gerufen wurde, sagte mir der Eigenthümer, daß dieses Kind schon mehrere Wochen stark huste, wechselnden Appetit zeige, und bei gleicher Fütterung immer mehr abmagere.

Bei näherer Untersuchung fand ich bei bemeldetem Patienten nachstehende krankhafte Erscheinungen:

Etwas verminderte Temperatur der allgemeinen Decke, trockene, festanliegende Haut, struppiges Haar, blasse, gelbliche Farbe der sichtbaren Schleimhäute;